

wurden nach der Reformation der Superintendentur Meißen zugewiesen. Es ist nicht erwiesen, ob der bei der Visitation von 1555 auf Klage des Lehnsherrn und der ganzen Kirchfahrt entsetzte Martinus Morgenstern noch aus der katholischen Zeit übernommen worden war; sonst wird als erster evangelischer Pfarrer genannt Wolf Zehe oder Zehen. Ihm folgten Fabian Peschel 1573 bis 1600, dessen gleichnamiger Sohn bis 1609, Paul Förster bis 1633, Georg Schneider bis 1637, Johann Fischer bis 1671. Diese drei haben die Drangsale des 30jährigen Krieges mit erlebt, während dessen außer dem bereits erwähnten Brande der Kirche in den Jahren 1626 und 1632 auch noch verheerende Seuchen die Gemeinde heimsuchten. Auf die Not jener Zeit ist auch daraus zu schließen, daß z. B. in den Jahren 1639, 1643 und 1645 keine einzige Trauung, 1643 auch nicht einmal eine Taufe hat vollzogen werden

können. Dem Pfarrer Johann Fischer folgte bis 1680 sein Sohn M. Christoph Heinrich Fischer. Dessen Nachfolger Johann Samuel Weiße ward schon in seinem Anstellungsjahre ein Opfer der Pestseuche, welche seit dem 19. Juli auch hier zu wüten angefangen hatte. Von jenem Tage bis zum 8. Okt. sind nicht weniger als 62 Opfer der Krankheit genannt; dann hören seit der Erkrankung des Pfarrers alle Aufzeichnungen auf — wieviele Menschen mögen noch hingerafft worden sein? 1681 ist Johann Michael Schlegel als Pfarrer angestellt worden. 1642 in Freiberg geboren, hat er als Säugling während der damaligen Belagerung der Stadt durch die Schweden eine wunderbare Behütung erfahren. Eine schwedische Bombe schlägt durchs Dach des Hauses in das Zimmer ein, in welchem die Wiege des Kindes steht; das Kind selbst aber bleibt trotz der rings umher angerichteten Zerstörung unver-

lest.¹⁾ Dem 1695 nach Ober-Gruna berufenen Schlegel folgt Johann Christoph Stecher, der aber schon 1696 starb, diesem P. Augustin Ammann, bis 1699. Längere Zeit wirkten hier P. Johannes Faber (bis 1748) und dessen Schwiegerjohn Gott-helf Christian Heyme bis 1760. Dessen Nachfolger Christoph Gotthard Stoppe mußte noch im Jahre seiner Anstellung 1760 als Geistesfranker in das damals auch als Irrenver-sorghaus dienende Schloß Waldheim gebracht werden, doch wurde er bis zu seinem 1775 er-folgten Tode immer noch als rechtmäßiger Pfarrer

von Wendischbora betrachtet, für welchen von seinen Substituten zur teilweisen Bestrei-tung der Unter-haltungskosten jährlich 25 Thlr. zu entrichten

waren. Als ersten Substituten berief man Mitte Nov. 1761 Gottfried Prauße, bis 1763. Der 7 jährige Krieg welcher in die Amtszeit der drei Letztgenannten fiel, hat die hiesige Ge-

meinde namentlich auch dadurch in Mitleidenschaft ge-zogen, daß Wendischbora von 1760 an fortwährend von Preußen besetzt war, wogegen sich die südlich und westlich gelegenen Nachbarorte zumeist in der Ge-walt der Oestreicher befanden. Es wird mehrfach berichtet, daß wegen der Kriegstrouben kirchliche Handlungen, z. B. Taufen nicht an dem zuständigen Kirchorte, oder Begräbnisse nicht rechtzeitig und mit der üblichen Feierlichkeit hatten vollzogen werden können; anderseits waren Trauungen preussischer Soldaten und Taufen von Soldaten-kindern nicht selten. Dem P. subst. Prauße folgte in gleicher Eigenschaft Gottfried Herkloß 1763 bis 1768 und dann Johann Gottlob Stöckel. Es mag diesen dreien schwer genug geworden sein, die

¹⁾ Briefliche Mitteilung von Dr. ph. August Hermann Kreyßig.



Kirche zu Wendischbora.